

Locales.

Halle, den 27. März.

[Aus der Universität.] Morgen Mittwoch den 28. März Mittag 12 Uhr wird in der Aula unserer Universität Herr Gustav Decker aus Wülshausen in Thüringen beauftragt die Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie öffentlich disputieren. Die zu diesem Zwecke verfasste Inauguraloratorien führt den Titel: "Neue Untersuchungen über eccentriche Schiefheit und ihre Abgrenzung von der centrischen". Bei der Vorbereitung derselben und der ihr angehängten Thesen werden Herr Dr. med. Johannes Branne und Herr cand. med. Heinrich Thümmel als Opponenten fungieren.

[Fest ehemaliger Schüler des Stadt-Gymnasiums.] Nach Ablauf je eines Jahres sind immer nach 5 Jahren, veranlaßt der Verein ehemaliger Schüler des hiesigen sächsischen Gymnasiums ein Fest zur Erinnerung an die vergangene Schulzeit, bei welchem neben den festlichen auch geistigen Genüssen geschuldet wird. So wird an dem heutigen herrlichen Feste ein von dem früheren Botsling der Anstalt Herrn Wolters verfasstes Drama "Simon von Apfen" zur Aufführung gelangen. Die volle Aufführung soll die Zeit von 6-9 Uhr Abends, also nur 3 Stunden, in Anspruch nehmen.

[Zur Sonntags-Polizeiverordnung.] Am vorigen Sonnabend wurde, wie man uns mittheilt, Seitens der Polizei in verschiedenen Geschäftstheilen Nachfragen gehalten, wie groß die Einbuße sei, welche die bei Geschäftsinhabern durch die bekannte Oberprüfungs-Vorfahrung, betreffend die Schließung der Läden an den Sonn- und Festtagen, erlitten.

[Fortbildungsschule.] Nächsten Sonntag findet im großen Saale der Volksschule die Eröffnung des Sommerkursus der Fortbildungsschule, sowie die Prämiation von Schülern der Fortbildungsschule und Fächerschule nebst Ausstellung der Arbeiten dieser Schüler statt. Mittwoch vorher Nachmittag um 5 Uhr findet eine Sitzung der Kuratoren beider Schulen statt.

[Die Zimmer-Einrichtungen.] Welche der Kunstgewerbeverein angefaßt hat, werden nächsten in Berlin ausgestellt werden und hat sich Herr Mannheimer Kuhn in liebenswürdigster Weise erboten, das Risiko für einen etwaigen damit verbundenen pekuniären Ausfall zu übernehmen. Bekanntlich hatten sich drei Berliner Kunst-Sammler bereit erklärt, die Ausstellung auf ihre Kosten zu vollziehen.

[Stadt-Theater.] Kaum hat Herr Klein unsere Stadt verlassen, so kehrt schon wieder ein neuer Gast ein, der das Interesse nicht minder in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Frau Rosa Hildebrandt wird in zwei Rollen: Vady Malborough in Scribbs' "Das Wasser" und Maria in "Maria Stuart" auftreten. Die Künstlerin gehört zu den geistreichen Personen der deutschen Bühne. Am Hoftheater in Hannover ist sie lange Zeit der glänzendste Stern des Schauspielers gewesen und alle großen Theater haben um ihren Besitz geworben. Sie giebt es jedoch jetzt vor, bei ihrem Gatten, dem Heldenbariton am Dresdener Hoftheater, Herrn von den Dren zu wohnen und Gastspiele zu unternehmen. In Berlin, Köln, Hamburg u. hat sie enorme Erfolge erzielt und dürfte es daher von hohem Interesse sein, diese bedeutende Künstlerin kennen zu lernen. — Die Opernfaison in diesem Jahre verspricht sehr glänzend zu werden. Die Kräfte, über welche Herr A. v. Weber, Direktor des sächsischen Hoftheaters in Sandershausen gebietet und mit denen er am

3. April sein hiesiges Gastspiel eröffnen wird, sind sehr gute. Im Interesse der Kunstfreunde unserer Stadt lassen wir folgende Kritik des Sandershausener Regierungsblattes folgen. Dasselbe schreibt:

Sondershausen, 14. März. Der gestrige Abend, an welchem Weber's "Hugenotten" gegeben wurden, gehört mit zu den Ehrentagen der leider münchener Jahre nachdenklicheren, denn die Aufführung der Oper war wieder in jeder Beziehung eine prachtvolle. Unsere Primadonna Frau Hofschel und Herr Figan waren wieder als Valentine und Raoul vorzüglich in der Durchführung ihrer Charaktere. Frau Hofschel entfaltete den Voll- und Wohlklang ihres Organs im Dienste der Kunst des musikalisch-dramatischen, dramatischen Vortrags, so daß die Partie zu höherer Geltung kam. Herr Figan ragte nach der delamatorischen und auch der musikalischen Seite durch seinen kräftig klingenden Heldenton hervor. Das große Duett im vierten Akt zwischen Raoul und Valentine ergab durch wohlgeleitete dramatische Führung den Eindruck wahrer Empfindung. Herr v. Schmidt schloß sich als Marcel den eben genannten geschätzten Künstlern gleichwerthig an und zeigte auch in dieser Partie, daß er ein summebegabter, kunstverständiger und zuverlässiger Sänger ist, der für die meisten Rollen wie ausgelegt ist, und trat namentlich seine Deutlichkeit der Aussprache und Leichtigkeit der Sprechweise im Dialog angenehm hervor. Das "Unseries" "Ein feste Burg ist unser Gott" brachte er recht stimmungslos zum Vortrag, ebenso kam das Kampfschloß charakteristisch zu Gehör. Frau v. Baum (Margaretha von Valois) sang ihre Arien vorzüglich und verdient auch für ihre guten musikalischen Leistungen, als zuverlässige und genaue Sängerin zu gelten. Herr v. Baum (Graf von Orléans) und Herr v. Hartmann (Landgraf) gelangten mit ihrer kleinen Partie als Page gut ab. Frau Hofschel, sowie die Herren Figan und von Schmidt wurden zum Schluß durch Hervortritt geehrt.

[Der Ortsverband deutscher Gewerbetreibender.] hatte am ersten Osterfesttage Abends im Saale des Wäppler-Salons eine Abendunterhaltung für seine Mitglieder und deren Familien veranstaltet. Vor Beginn der Vorträge richtete der Vorsitzende des Verbands einige auf den Zweck der Zusammenkunft und auf die Ziele und Bestrebungen der Gewerbetreibenden überhaupt bezügliche Worte an die zahlreich Anwesenden. Hieran schlossen sich eine Anzahl delamatorischer musikalischer Vorträge, welche mit viel Geschick zu Gehör gebracht wurden und lebhaften, oft stürmischen Beifall fanden. Der Erfolg der Veranstaltung läßt im Interesse der Sache der Gewerbetreibenden nur wünschen, daß diesem Abende noch mancher andere ähnliche folgen möchte, um so mehr, als sich aus der Mitte der Mitglieder Kräfte finden lassen, die gern zur Unterhaltung ihrer Verbandsgenossen das Ihrige beitragen.

[Taschendiebstahl.] Am ersten Osterfesttage wurden in der Neumarktstraße während des Hauptgottesdienstes um 10 Uhr Vormittags einer jungen Dame das Portemonnaie aus der Manteltasche entwendet. Da in derselben Kirche vor kurzer Zeit bei der Feier des heiligen Abendmahls der gleiche Vorfall zu beklagen gewesen, so glaubten wir im Interesse der Kirchensucher zu handeln, wenn wir diese schamlose That zur öffentlichen Kenntniß bringen.

[Ue-Bund.] Die am Sonnabend Abend in Wülste's Restaurant veranlassete Delegation der zum Ue-Bund gehörigen Schützen-, Gesang- und Turn-Vereine beschloffen, den nächstjährigen Gedanktag der Planung der Friedenseisen-Sonnabend den 14. April Abends im Wäppler-Schießgraben durch Festrede, Chorlieder und Vorträge der einzelnen Abteilungen zu feiern. Am gleichzeitig besprochen, das dauernde Gedächtnis an den Vorfahren des Bundes, Dr. Ue., betreffende Angelegenheit entzieht sich zur Zeit noch der Öffentlichkeit.

[Rathstags-Berufung.] Den Amtsberufungen im Rathstagsrat ist von dem Rath, Geheimrath von Krojitz, dieser Tage eine Verfügung ergangen, nach

welcher von jetzt ab öffentliche Tanzbelustigungen nur bis 10 Uhr Abends abgehalten werden dürfen. Im Amtsbezirk möglich war die Verordnung schon mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten.

[Dampfschiffahrt.] Mit dem 1. Osterfesttag hat die Dampfschiffahrt nach der "Rabensinsel" wieder ihren Anfang genommen. Trotz des gerade nicht angenehmen Wetters wurden viele Hunderte von Personen tour und retour befordert.

[Vogelfänger abgefaßt.] Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurden wiederum durch 2 hiesige Polizeigeanten an den Eßlern vor dem Klausenhore mehrere Vogelfänger in flagranti abgefaßt. Zwei derselben entkamen in der Richtung nach Bassendorf. Einer wurde dingfest gemacht.

[Unglücksfall.] Am 21. d. M. Nachmittags fiel die 3/4 Jahre alte Tochter Martha des Handelsmanns Sack, große Klausstraße Nr. 23, in einen mit tosendem Wasser gefüllten eisernen Topf und erlitt hierdurch so erhebliche Brandverletzungen, daß sie in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. in der königl. Klinik verstarb. Die Mutter des Kindes hatte eben den fraglichen Topf aus der Feuerzange genommen und auf den Fußboden gesetzt, und in dem Augenblicke, als sie den eisernen Kranz wieder in die Platte einziehen wollte, fiel das Kind, welches in der Stube spielte, unglücklicherweise in das tosende Wasser.

[Diebstahl.] Angeblich aus Gemüthsdrang gestellte sich gestern der Vohnfelner Friedrich Ernst von hier der Polizei und bezeugte sich selbst des Diebstahls von 3 Billardbällen im Weißbierkeller, die er hiernach in Leipzig verkauft hat. Die Sache beruht auf Wahrheit.

[Liberale Wähler-Versammlung.] Auf fünfzig Sonntag Nachmittag 4 Uhr ist in das Neue Theater eine Versammlung der liberalen Wähler aller Fraktionen einberufen, in welcher der Reichstags- und der Landtagsabgeordnete unseres Wahlkreises, die Herren Dr. Alexander Meyer und Oberamtmann Spielberg ihren Wählern Bericht erstatten werden. Dieser Hinweis dürfte genügen, die rege Theilnahme aller Liberalen zu veranlassen.

[Berufung.] An Stelle des nach Euph übergebenen bisherigen Hilfspredigers an der Neumarktische Herrn Eck ist der cand. theol. Wingeroth berufen worden.

[Lotterie.] Die Ziehung der 1. Klasse 168. h. preussischer Klassen-Lotterie wird am 4. April d. Zk. in unsern Anfang nehmen.

[Die Mitglieder der sächsischen Verzeichnungs-Kommission] sind zu einer Lokalsitzung auf Sonnabend den 31. März cr. Nachmittag 3 1/2 Uhr auf der Würfelstraße an der Bagerbrücke eingeladen. Zugleich soll über anderweitige Pflanzungen, Rasen-Anlagen u. beschloffen werden.

Standesamt Halle. Meldung vom 24. März. Aufgebote: Der pract. Arzt Dr. med. H. Frey, Unterweidenhof, und F. Marler, Weizigerstraße 101. Der Eisenmacher F. Rettig, Besenr. 2, und C. Schulz, Riemepferd 6. — Der Remmacher G. Schüller, Jansenstraße 7, und G. Wilsdorf, Raffineriepf. 6. — Der Handarbeiter F. Wiedler, Beckenhörner 6, und F. Ziegner, Breitestr. 39. — Der Kaufmann C. G. W. Schöke, Halle, und H. C. Panje, Eintr. — Der Schmied G. Saxe, Eintr. 13, und A. Hofmann gr. Steinstr. 10. — Der Amtsrichter H. Trappe, Bitterfeld, und M. Kreys, am Kirchhof 16. — Der Mechaniker H. Wersch, Chemnitz,

"Als Se. Majestät schon so viel Geld ausgegeben hatten, daß Sie, mit leeren Beuteln von Straßburg flüchtend nach Wesel kamen."

"Nein! so heist es auch nicht!" rief Alarotti. "Als wir flüchtend das leuchtende, das Leben erwärmende Goldes, das saßte, kalte Fieber von Straßburg nach Wesel"

"Was!" fuhr der König im überhöflichen Zorne auf, "soll unsere Schwärze von Waprecht diesen Alarotti den bel esprit par excellencen genannt haben, damit er uns hier inmitten unseres frohen Gelages an das böse Fieber mahne, das wir ein für allemal vergessen wollen!"

"Die Geschichte! gestatten Majestät die Geschichte!" rief Voltaire.

"In Gottes Namen, die Geschichte! Erzähl! Er, Kaiserling!"

"Als Se. Majestät, hub Casarion lustig wieder an, "leidt an Geld und vom bösen Fieber befalligt, von Straßburg nach Wesel und von da nach Cleve flüchteten, wollten Sie mit weisen Männern des Rathes pflegen, wie der Beutel zu füllen und das Fieber fortzuschaffen sei."

"I brode!" klappte der König dem an seiner Rechten sitzenden Voltaire zu.

"Il est delioieux!" war die Antwort.

"Die weisen Männer" — fuhr der Erzähler fort, doch der König unterbrach ihn wieder.

"Wir sind doch begierig, von Ihn zu hören, was sie uns gegen das Fieber verschrieben haben!"

"S das Rezept war von Eurer Majestät eigener Komposition, rief schallhaft von dem einen Ende der Tafel herauf Münchow.

"Et seht doch! Milchbart Münchow sieht uns auch seine Weisheit auf!"

"Berzühung! Ich will nur von der Weisheit meines allergnädigsten Herrn und Königs Zeugniß ablegen."

"Das Rezept! das Rezept!" rief Voltaire.

"Das war der Brief Er. Majestät, der Signor Voltaire nach Woyland berief," meinte Alarotti.

"Getroffen!" lachte Münchow.

"Ja getroffen!" erschalle es von allen Seiten.

"Die Geschichte! nun endlich die Geschichte!" wiederholte ungeduldig Voltaire, und Casarion nahm wieder das Wort.

"In Cleve giebt es ein Minderlöcher, welchem vor Alters von Ihn damaligen Herrgott ein bedeutendes Einkommen aus den Waldgefällen für Seelenmessen übermacht worden ist. Se. Majestät verfielen sich in beglücktes Kloster. Die überhäufigsten Mönche stürzten von allen Seiten herbei, stellten sich zum Empfang des Königs in Ketten auf und stimmten ein larmoyantes Te Deum an. Es waren sonderbare Kräfte, diese Schwarzfüßen! — Se. Majestät richtete die halbvolle Frage an sie, ob heilige Seelenmessen noch immer gelesen würden? Die Häupter der frommen Herren waren bezugslos in ihre Kapuzen begraben, daß man von den Gesichtern wenig oder nichts zu sehen vermochte. Sie neigten sich alleamt zustimmend, als das sonore "Ja, Euer Majestät!" von ihrem wohlgenährten Prior erkundete.

"Erträcht denn aus diesen Messen viel Gutes?" fragte der König weiter.

"Die alten Fesseln werden dadurch aus dem Fesselfeuer befreit, Euer Majestät!" sagte der fromme Prior, und die schwarzen Kapuzen verneigten sich wieder.

"Auch dem Fesselfeuer! So! — Und nach so vielhundertjährigem Weien find diese armen Seelen noch immer nicht aus dem Fesselfeuer heraus?" fragten Se. Majestät bedauerlich.

"Nein! nein!" seufzte der Prior, und die Kapuzen der Mönche wiesgen sich vereinnend.

"Für unsere Wilder ist das all' die Zeit eine traurige Sache!" bemerkte der König. Der Prior zuckte leicht die Achseln, die schwarzen Kapuzen hielten sich tief.

"Wann werden die herzoglichen Seelen denn endlich einmal aus dem Fesselfeuer herauskommen?" war die nächste angelegentlichste Frage Er. Majestät.

"Das können wir armen Sünder nicht bestimmen!" antwortete nach kurzen Bedenken mit einem schweren Seufzer der fromme Prior, und es dauerte eine geraume Weile, ehe das vielstimmige Echo dieses schweren Seufzers verlungen war.

"Mein Herr Prior!" sagte der König, ich verlasse mich auf Sie, daß Sie mir gleich ein Couvert schicken, um es mich wissen zu lassen, wenn die letzte der armen herzoglichen Seelen aus dem Fesselfeuer entflücht sein wird."

Der Prior riß Mund und Augen auf und starrte dem Könige nach, der sich mit diesen Worten rasch zum Ofen gewandt hatte. Dann beugte sich der fromme Mann und stammte mit seiner jenen Stimme das To Donn wieder an. Wenn ich nicht irre, wurden später alle Rauchfässer, die im Kloster aufzutreiben waren, in Bewegung gesetzt, um jede Spur der Anwesenheit des Kegerkönigs und seiner Begleiter zu vertilgen.

Alle lachten, nur Voltaire nicht.

Der König sah den Dichter fragend an. Dieser, den Blick gleich beantwortend, sagte sehr ernsthaft:

"Die Geißel des Spottes schwingen wir Männer der Feder! Von dem Führen, der ein Scepter führt, von unserm Friedrich, den die Geschichte den Großen nennen wird, hätte ich in einem solchen Falle einen andern Befehl erwartet."

Friedrich sah einige Augenblicke vor sich hin, dann sprach er mit großem Ernst: "Wenn es mit in meine Lebensaufgabe gehörte, als Suchttritte des frommen Aberglaubens aufzutreten, so würde ich den Drang dazu wohl in mir gefühlt haben. Wie die katholische Kirche selbst zusehen, was ihren Mönchen, was ihr selber frommt. Ich bin kein Luther oder Cromwell, mich damit zu befassen."

Voltaire's Augen funkelten und sein Gesicht glühte.

"Sire! Sie werden es bald erfahren, daß Absicht und Wille, und wenn sie von Eßen wären, keinem Menschen auf Erden die Macht verleihen, den Weg zu bestimmen, den er wandeln wird! Den Weg nicht — und noch weniger sein Ziel! — Majestät! Ich kenne ein Reich, in dem der Regierungen beste jetzt folgen könnte — sie hielten den stinkenden Thron nicht aufrecht! — Ich kenne aber auch einen jungen Fürsten, Sire, der es verzeihen verstanden wird, im Schatten des Delweges den Weinloch des Wissens zu pflegen! Vergebens, mein König! — Zum

und A. Röber, Friedr. 14. — Der Handarbeiter F. Gerde, alt. Markt 33, und M. Schulze, Breitestr. 1. — Der Stellmacher Fr. Bachmann, gr. Ulrichstr. 58, und F. Wiegand, Sangerhausen. — Der Zimmermann R. Stüger, Rammischtr. 16, und D. Lohse, Ludwigstr. 10. — Der Schlosser F. Polaschek, alt. Markt 27, und C. Kaufmann, Herrentienstr. 23. — Der Versicherungsbeamte Fr. Engelhardt, Berlin, und M. Kamprath, H. Ulrichstr. 4. — Der Eisenbahn-Stat.-Diakon F. Schmuckenschneder, Magdeburg, und C. Glitz, Breitestr. 21.

Gesellschaftungen: Der Handarbeiter A. Reinhard, Diemitz, und F. Heile, Königstr. 3. — Der Steinbruder C. Entle, Hirtengasse 1, und A. Bernig, Weingärten 15. — Der Schlosser A. Weisser, Landwehrstr. 3, und H. Hebler, Giesleben. — Der Maler G. Busch, und C. Sund, Raffineriestr. 7a. — Der Schlosser F. Hoffmann, Pfännerböbe 10, und B. Dömer, Taubeng. 14. — Der Fleischer F. Schmidt, und M. Schampner, Japenstr. 13. — Der Maler G. Lude, Wegehöf, 10, und A. Schmidt, H. Ulrichstr. 33. — Der Fabrikant G. Voigt, alt. Markt 23, und G. Manber, Jägerplatz 28. — Der Tischler J. Gehlsaar, Besenlager 4, und A. Spaar, Wörmlichstr. 35. — Der Handarbeiter A. Rinde, Hirteng. 12, und F. Schmidt, Unterweg 10. — Der Schuhmacher A. Eichler, Giebiereisen, und D. Rühnemann, Jägerplatz 26. — Der Fabricant, H. Jerner, und M. Hoffmann, Sperlingsberg 1. — Der Glaser A. Rißig, gr. Märkerstr. 19, und A. Tausch, Neustädten. — Der Fabrikarbeiter A. Hande, Lange-gasse 9, und F. v. d. Ringe, Mühlweg 26a.

Geboren: dem Handarb. Chr. Teming ein S., Weingärten 21. — Dem Kupfer G. Kieder eine T., Sophienstr. 25. — Dem Handarb. R. Gummert ein S., Mauer-gasse 13. — Dem Kupfer M. Schwarzwalder ein S., Markt 23. — Dem Stellmacher Fr. Wötger eine T., H. Sandberg 14. — Dem Handarb. C. Kraute eine T., Unterplan 5. — Dem Kesselfchmied C. Berger eine T., Döbergl. 25. — Dem Eisenarbeiter C. Matzbars eine T., Ludwigstr. 10. — Unehf. Zw. S. Brummoarte 16c. — Dem Bergarbeiter C. Martgraf ein S. Entbindg. Institut — Zwei unehf. T., Entbindg. Institut.

Gestorben: Der Fleischermeister Ludwig Wilhelm Kuntz 41 J. 1 M. 29 T. Lungenleiden, H. Brauhause-gasse 4/5. — Der Handarb. Hermann Raufsch, 65 J. 2 M. 28 T. Luftröhrenentzündung Sophienstr. 25. — Die Wittwe Caroline Triemann geb. Hörsch, 68 J. 1 M. 16 T. Apoplexie, Sophienstr. 7. — Der Fabrikant Johann Friedrich Schanze, 70 J. 5 M. 12 T. Nervenleiden, H. Ulrichstr. 4. — Die Wittwe Rosine Horn geb. Kraßmann, 76 J. 11 M. 6 T. Brustdrüsenkrebs, Barfüßnerstr. 8. — Des Schneidemeister G. Zinertling S. Walter, 8 M. 12 T. Atrophie, Wörmlichstr. 30c. — Des Delikatessenwarenhändler A. Schmeider, T. todgeb. gr. Sandberg 11. — Der Handarb. Carl Geller, 68 J. 8 M. 22 T. Lungenentzündung, Geißstr. 51. — Der Realchullehrer Wilhelm Steuer 47 J. 2 M. 21 T. aut. Gelehter-uniautisch, Rammischtr. 10. — Der Major a. D. Adolf von Lessel, 71 J. 5 M. 27 T. Alterspneumonie, Klinik. — Die Berthelmin Emma Berthel, 18 J. 5 M. 16 T. Lungenentzündung, Diakonienhaus.

Den 26. März.

Der Almsenempfänger Heinrich Haack, 66 J. 5 M. Lungenentzündung, Städt. Krankenhaus. — Des Viehwedels Fr. Krüger T. Matthei 19 T. Entzündung, H. Sandberg 18. — Des Tischler J. Freudenberg S. Willh, 11 M. 21 T. Lungenentzündung, Mühlgasse 8. — Der Schuh-machermstr. Anton Kibel, 82 J. 5 M. 12 T. Altersschwäche, Hopsial. — Des Stellmachers C. Sack T. Martha Ber-dnung, Klinik. — Des Kürschnersmstr. C. Jacob S. tod-

den Besuch abgestattet hatte, wand an diesem Abende, wenn die Funken des Wages am glänzendsten sprühten, bald von diesem, bald von jenem der Kavaliere erwählt. Es kam auch die Rede auf den Bischof von Bamberg, der von einem glänzenden Hofstaate begleitet, nach Bayern's gekommen war, um den königlichen Bruder und Gatt der Markgräfin den Hof zu machen.

Friedrich hatte den feurigen Sprecher unverwandt angesehen. Da die prophetischen Worte in seiner Seele kün-deten? Ob sie aus den verborgenen Tiefen nur hervor-holten, was schon darin keimte?

Ob der Philosoph den König erforschen, ob der Dichter dem Freunde zeigen wollte, daß er ihn erkannt?

Friedrich's Wangen glühten, als er die Blicke von Voltaire abwendete und senkte. Mit verengten Armen saß er eine Weile still, die Bewegung seiner Züge zur Ruhe zwingend, während aller Augen auf ihm hafteten. Voltaire hing mit erwartenden Blicken an des Königs Munde, bereit, wie eine Offenbarung in sich aufzunehmen, was er sagen würde.

„Mein lieber Voltaire!“ rief jetzt Friedrich im leichtesten, heitersten Gesellschaftstone, „machen Sie mich doch ja in einem Ihrer ersten Briefe, nachdem wir uns ge-kennt haben werden, daran, daß ich Ihnen mittheile: wie ich den frommen Mönchen von Cleve doch etwas zugewonnen habe.“

Der begeisterte Dichter war plötzlich abgelenkt. Zur Empfindlichkeit aber konnte sich der Zustand getäuschter Erwartung nicht heigern. Demnach, Friedrich hatte ihn zwar gesagt, daß er ganz und gar Herz in eigenen Hause bleiben, mande seiner innersten Gedanken Niemand sagen, von Niemand errathen lassen wollte; Friedrich gab ihm zwar zu erkennen, daß der König bis zu einer gewissen Linie unmaßbar sein und bleiben müßte — aber — er war jenseits dieser Linie mit so hinterhöcker Lebenswürdigkeit bemüht, so unerschöpflich viel von dem eigenen geistigen Schätze zu geben, vor Allem ihm, dem auf's Höchste bewunderten, gefesterten Dichter, daß sich selbst ein Voltaire dadurch gleichmüthig und über die Massen angeregt fühlen mußte.

Prinzess Wilhelmine, die geistreiche Markgräfin von Bayern, welcher der König gleich zu Anfang seiner Reise

geboren Marktplatz 18. — Des Oberlehrer Dr. R. Richter S. 5 T. Petrus Reanimator Weidenplan 3c.

*** Stadt-Theater.**

Halle, den 27. März.
Als Schylock in Shalopears's Kaufmann von Venedig beendete Herr Adolf Klein am Sonnabend sein hiesiges Gastspiel. Wir sehen ihn gewiß ungern scheiden, denn wir haben in ihm einen reichbegabten Schauspielers kennen und schätzen gelernt, dessen Leistungen wir mit um so größerem Interesse verfolgten, als er, seiner Tüchtigkeit sich bewußt, an die größten Aufgaben seiner Kunst herantrat und für dieselben eine glückliche, zufriedenstellende Lösung fand. Herr Klein war keineswegs durchaus Original — da haben ihm denn doch schon zu viele und gemaltigere Mimen einen Hamlet, einen Othello, einen Schylock vorge-spielt und auch die Schauspielkunst hat eine Tradition. Was ihn uns lieb und achtenswerth machte, das war die durchgehends gesunde verständnisvolle Auffassung, die eben von fleißigem Studium als die größten Vorarbeiten zeugte. Dieses geistige Anschauensmessen und Anschau-arbeiten dichterischer Gestalten, gepaart mit sinnvoller, stets das rechte Maas im Auge behaltender, Deklamation, Haltung und Geberde traten so recht intensiv in seinem Schylock zu Tage. Es würde zu viel werden, wollten wir alle die prächtig gelungenen Einzelzüge dieser seltenen Figur ge-bührend hervorheben. Was Herr Klein besonders vortheilhaft von anderen Schylock-Darstellern unterschied, war eine gewisse vornehme Abkühlung in der Formbemessung, welche der Dichter für diese Figur verwandt hat, so z. B. die höchst vereinigte Annäherung des fühlenden Stimmfalls, die dann, an charakteristischen Stellen eintretend, von ihm so frappanter Wirkung war. Schylock ist auch eine Charakterrolle für den Mitleid, aber auch nach dieser Richtung hin gab uns Herr Klein nicht Freude und Karrikatur, sondern ein bewundernswertes Mitleiden. Bei der Besprechung der übrigen Partien können wir uns kurz fassen. Herr Jester, der den Antonio recht veranschaulichte, konnte sich neben Bassanio keinen besseren Freund wünschen wie Herr Kerner a. n. Er war ganz der formgewandte, leichtlebige Cavalier, als welchen wir uns den edlen Graziano vorstellen haben. Mit feilschem Humor und übermäßiger Saure führten Herr Kerner und Fr. Szczepanska als Verissa die Begebenheiten während der Käufersnacht des Bassanio durch; vielleicht hätte sich ein wenig milder Anselmsenheit noch besser gemacht. Der Prinz von Aragon des Herrn F. Berend fiel leider in der un-mittelbaren Folge aus den fernigen Marocco des Herrn Direktor Guntzau bedeutend ab. Bassanio wurde von fädischen Säulen und Empfindung sehr gut gegeben. Der Anselm n. h. Vater fanden in den Herren Fender und Normann, desgleichen Voreng in Herrn Leichert im Ganzen gelungene Vertreter, dagegen war der Anselm des Herrn M. Beyrand mit im Spiel und verfiel in der Masse. Rosenwirth sind die drei in Stücke mitwirkenden Damen Fräulein Winkler, Szczepanska und Dirring zu nennen, die ihren Rollen mit trefflichem Humor und gutem Geschmack gerecht wurden.

Provinzialles.

W. Aus dem Saalkreise. In seiner Gegend kann die Hjerkeit festlicher begangen werden, als im Saalkreise. Die Schulen werden von den Konfirmanten zur Schulprüfung geschickt, die Kirchen mit frischen Kränzen geziert und an Konfirmationsstage bekommt jedes Gehöft, aus dem ein Konfirmant zur Kirche geht, eine Gutslande. Selbst die Wege von einem Gehöft zum anderen bis zur Kirche werden mit Sand und grünen Zweigen bestreut.

einen Besuch abgestattet hatte, wand an diesem Abende, wenn die Funken des Wages am glänzendsten sprühten, bald von diesem, bald von jenem der Kavaliere erwählt. Es kam auch die Rede auf den Bischof von Bamberg, der von einem glänzenden Hofstaate begleitet, nach Bayern's gekommen war, um den königlichen Bruder und Gatt der Markgräfin den Hof zu machen. Rayherling und Mönchow schilderten die bischöfliche Prachtentfaltung, und Mönchow wollte besonders der bischöflichen Jagd Erwähnung thun, als der König seine Auseinanderlegung kurz abschitt.

„Zum Lohne dafür, daß dieser vergoldete Festbrunnen“ — wie Linde Schmeßer Wilhelmine den Bischof von Bamberg nennt, — sich mit solchem Aufwande von Pracht und Herrlichkeit in Bewegung setze, um uns seine Hul-digung und seinen bischöflichen Segen darzubringen, waren wir indankbar genug, ihm einen Schatz zu stellen.“

Alle außer Freudenberg, sahen den König verwundert an. „Das heißt, meine Herren, wenn wir der Wahrheit ganz getreu sein wollen: der Schatz stiel, ohne daß wir es sogleich bemerken, an Unkernem Hode hängen.“

„Und haben Eure Majestät,“ fuhr Maupteruis, dem die Aber des echten Scherzes schielte, etwas feierlich an, „als Sie es zu bemerken geruhten, daß fremdes Eigentum an Dero Hode hängen gelitten war, dasselbe nicht sogleich wieder abgeschüttelt?“

„Mein, mein lieber Maupteruis! Darin, daß wir den Schatz, nachdem wir ihn zu bemerken geruhten, nicht wieder abgeschüttelt geruhten, sondern ihn durch Unken fremd Freudenberg in aller Stille in Gemahlsam bringen ließen, darin besteht die Sünde, der wir uns schuldig gemacht haben.“

Alle lachten und sahen frohend auf den König, dessen blaue Augen in jugendlichen Wohlthellen erklänkten.

„Meine Herren!“ rief er, „Sie gefallen mir so gut in diesem heischenartigen Zustande unbederblicher Neugier, daß ich Sie heute durchaus nicht sätzen will — Auch Sie, mein lieber Voltaire, erfahren erst späterhin in einem Briefe das Nähere von dem gelosten Schätze.“

„Eure Majestät haben also ihn Bewissen mit zwei

nach der Konfirmation besuchen sich die Konfirmanten gegenseitig in den Wohnungen der Eltern, wo ihnen Kaffee und Kuchen vorgesetzt wird. — Die ersten Zehnpfennig können durch die jetzige anhaltende Kälte viel gelitten zu haben. In der Höhe des Babes Neu Raasig waren ungefähr 15 Kestige angekommen, die an der Saale sich ihre Nach-rung suchten. Jetzt sind die melischen Thierchen nicht mehr zu sehen, dagegen hat man einen Kestig bei der jetzigen Kälte tod auf der Saale schwimmen sehen. Aus die Loden lassen nun recht vorkneigt ihre Aeder erkalten. Die Saaten bedürfen an allen Orten Wärme und frucht-baren Regen.

Schl. Am Montag feierte der verdienstvolle Rektor der sächsischen Schulen und königl. Vokal-Schulinspektor H. Damm sein 25jähriges Dienstjubiläum. — In dem Terte Bierneu, drei Stunden von hier, herrschen jetzt die Ma-jern in recht bösartiger Weise unter den Kindern. Am-Abend 11 Tagen starben 26 Kinder im Alter bis zu 9 Jahren. In einem Tage wurden 7 Kindesleichen herbeig, und seit Neujahr sind im Ganzen dort 41 Todesfälle vorgekommen.

Meiße. Der einige Tagen wurde von dem hiesigen Deonomen Fr. Runge an der Wipper, in der Nähe der Wallmitze, ein Prachtgemälde von Tischler ge-schlossen. Dasselbe war vollständig ausgearbeitet und hatte ein Gewicht von einundzwanzig Pfund.

Cardelen. 24. März. Die Austreibung, welche das Pestwunden des Rathmannes a. D. C. in unserer Stadt hervorgezogen, dauert begrifflicher Weise noch weiter fort, da nach und nach erst die Personen blühen werden, welche für ihre Verträglichkeit schwer müssen. So viel sieht aber heute schon sei, daß der Schaden, welcher unserer Stadt durch schlechte Führung ihrer Kästen zugefügt wurde, ein wahres Kinderpiel ist gegen diejenigen Summen, welche jetzt verloren gehen. Von allen Seiten mehren sich die Klagen, welche bei dem Reich heutzutage sind, was aber das Schlimmste ist, neben den größeren und kleineren Summen des wohlhabenden Ständes oder Landmannen wird auch mancher Arbeiter seines feiner erworbenen Sparzinses verlustig gehen. Wenn wir nun fragen, wie ist es gekommen, daß man so unglücklichen Händen seine Gelder anvertrauen konnte, so können wir nun antworten: In vielen Fällen war es das Verlangen, höhere Kräfte zu erlangen. Aus den wohlhabendsten und sichersten Kräfte, die an Orte vertrauen sind, hat man um 1/2 oder 1/3 höherer Zinsen willen das Geld abgehoben, um hinterher vielleicht das ganze Capital zu verlieren. Würde dieser Fall eine einmüthige Mahnung für andere Städte abgeben, in welcher vielleicht die gleichen Verhältnisse sich vorfinden.

Aus den Nachbarstaaten.

Herzberg a. S. Wie wir vernahmen, soll bei Grund kirchlich eine reichhaltige Silberader am Jorger entdeckt sein. Der Bergbau wird dadurch einen erheblichen Aufschwung nehmen.

Sachs. In voriger Woche kam bei einer Treibjagd nach Sonnen im Pfaffenberge im hiesigen Stadtfeld ein fünfjähriger Kelter vor, nach dem von 2 Schützen gefangen wurde. In Folge des einen Schusses fürzte derselbe, ehmig sich aber sofort wieder und schlüchte nach dem braunförmigen Fortie, wo er etwa 1 Stunde später — in der Nähe von Weida — durch einen Fortschützen erlegt worden ist. Sein Gewicht hat 184 Pfund betragen. — Im hiesigen Stadtfeld halten sich übrigens in Folge des strengen Nachwinters sehr viele Wildschweine auf. Am Dienstag wurde wieder ein solches erlegt.

Leipzig, 24. März. Wie mitgeteilt wird, beucht die Meldung, daß Herr Geh. Kirchenrath Prof. D. Leichter das Amt des Pastors an der Thomaskirche und die Super-

Bergehen belasset, seit wir Berlin verlassen haben!“ rief Rayherling.

„Und jedesmal wird die schwarze That an einem hohen Würdenträger der alleinseligmachenden Kirche verübt!“ fügte Mönchow hinzu.

„Ganz recht! der fromme Prior von Cleve und der fromme Bischof von Bamberg sind die Verurtheilten!“ erzählte Algardott und schloß, sich betreuend, hinzu: „Für diese Sünden kommen Euer Majestät ohne Gnade und Barmherzigkeit in die Hölle.“

„Wenn das gewiß ist, Algardott, will ich mich mög-lichst beilen, aus dem Sündenpaar eine Sündenpartie zu machen!“ lachte der König.

„Und die dritte wird die Krone der beiden Erben sein!“ Da kommen Sie, Fürstbischöflichen Gnaden von Kätlich an die Reihe!“ jubelte Rayherling.

„Und in den Wäldern der Geschichte wird es heißen, daß Friedrich des Zweiten erster Zug in's Weite ein Wand-zug gegen die Kirche war!“ rief Algardott.

„Die Gesellschaft machte Wiene, sehr lustig, sehr Lär-mend zu werden, als der König seinen goldenen Becher erhob und damit das Zeichen des Schwelgens gab.“

„Das Wort „Schatz“ hat vorhin die Lösung zum lauten Scherze gegeben: dasselbe Wort soll jetzt der weise-bollen, ernsten Stille Lösungswort sein. — Heranzugere, meine Freunde! Der Mahomet ist ein wunderbarer Schatz, an dem wir uns heute, am letzten Abende unseres Zusammenseins noch einmal recht erfreuen wollen.“

Tiefe Stille trat ein. Aufmerksam lauschte der König, und um ihn der ganze Kreis. Voltaire las den letzten Akt seines Mahomet.

Dann ruhten die Geistesberauschten noch einmal unter dem schützenden Dache von Mönchow, und der volle Mond leuchtete noch einmal in ihre Träume hinein.

Am 14. September früh trennten sie sich. Voltaire fuhr links ab nach Brüssel. Der König mit seinem Ge-folge nahm nach rechts und heimwärts seinen Weg. Oberst Stille gab ihm das Geleit, schied aber dann mit einem besonderen Auftrage Sr. Majestät von der hohen Geleits-schaft, um westwärts abzuweichen. (Fortsetzung folgt.)

intenditur bereits am 1. Juli niederlegen würde, auf Jesum, denn die Ermittlung des verdächtigsten und gefährlichsten Verächtlichen ist erst für den 1. October auf dessen Ansuchen vom evangelisch-lutherischen Landesconsistorium in Aussicht genommen.

Leipzig, 25. März. Die diesjährige Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler findet am Sonntag, den 22. April, Vormittags 10 Uhr im großen Saale der hiesigen Buchhändlerbörse statt und wird sich, vorbehaltlich etwa noch kommender Anträge, mit den Berichten über das vergangene Vereinsjahr, über die Jahresrechnung und das Budget und den Ergänzungswahlen zu beschäftigen haben. Die Ausstellung neuer buchhändlerischer Erzeugnisse in den Parterreäumen der Buchhändlerbörse dagegen beginnt bereits am 21. April und endet am 28. desselben Monats.

Die Vernehmung des Mauthändlers Sobbe.

Berlin, 24. März. Der Mörder des Briefträgers Cossath, der ehemalige Unteroffizier, jetzige Kommiss Sobbe, ist hier eingekerkert worden und hat bereits ein umfassendes Geständnis seiner genaueren That abgelegt. Mit Vertheilung wird das Publikum diese Nachrichten aufnehmen, befreit sie doch von der peinlichen Umkleide, die dem Gedanken einfließt, der Urheber eines mit solchem Sinn, mit raffinierter Verrechnung ausgeführten Verbrechens wolle ungelinkt in unserer Mitte, könne sich hinstellen ganz der strafenden Hand des Richters entziehen. Wir geben im Nachstehenden den Bericht der „Nat.-Ztg.“ über die erste Vernehmung des Mörders. Am Samstag, den 10. März, um 10 Uhr Vorm. kam der Kommiss Sobbe in der Begleitung von Polizeibeamten aus Magdeburg hier an und wurde sofort nach dem Kriminalgericht zu Wobitz gebracht. Zunächst wurde er nach einer Zelle des Untersuchungsgefängnisses gebracht und im Beisein des Staatsanwalts und des Kriminalkommissars Geiger, welcher bekanntlich die Negation in dieser Sache geführt hat, seiner eigenen Kleidung, in welcher er sich seit seiner Festnahme befunden hatte, entkleidet und dafür mit dem Gefangenenumhang versehen. Die Kleidung des Sobbe wurde hierauf sorgfältig untersucht und dabei wurde die überaus genaue Entdeckung gemacht, daß die Beinkleider stark mit Blut bespritzt waren, das ferner an den Manschetten des Oberhemdes Blutspuren sich befanden und ebenso auf seinem blauen Rock. Da der Mörder in Berlin in einem blauen Rock gesehen worden, so entstand die Vermuthung, daß Sobbe seit der Mordthat überhaupt nicht seine Wäsche und seinen Anzug gewechselt hat, welche Annahme sich jedoch auch bestätigte. Trotz der ihn sehr gravirenden Blutflecke, die er als „Blutflecke“ bezeichnete, befrucht Sobbe jede Vertheilung an der Ermordung des Selbstbüchsen Cossath und gab an, am 12. d. M. (vom Tage der That) sich in Emigden befinden zu haben, woselbst er, wie bereits mitgetheilt, für eine Buchhändler-Firma in Magdeburg importirt habe. Inzwischen waren sämtliche Negationisten des Mörders nach dem Kriminalgericht gekommen und Sobbe wurde aus seiner Zelle dem Untersuchungsrichter Lanzenberger Rath Hollmann vorgeführt. Auf die Frage desselben, ob er die Mordthat verübt habe, erwiderte Sobbe mit feierlicher Stimme „Nein“. Hierauf legten die den Sobbe begleitenden magdeburgischen Polizeibeamten einen sechsseitigen Revolver vor, den sie in seinem Koffer gefunden hatten. Die hierauf in dem Logis des Mörders in der Alabasterstraße vorgefundenen Revolverpatronen wurden vorgelegt und die Vertheilung ergab, daß die Patronen zu dem Revolver genau paßten. Dieser gravirende Umstand konnte jedoch den Sobbe nicht bewegen, die That einzuräumen, und es sollte nunmehr zur Vernehmung der Negationisten geschritten werden. Zu dem Zwecke wurde Sobbe vom Untersuchungsrichter aus dem Verhörszimmer über den Korridor, woselbst die Negationisten standen, nach einem gegenüberliegenden Zimmer geführt. Als Sobbe im Korridor die Negationisten erblickte, ergriff er sichtlich und vermochte sich kaum auf den Beinen zu halten. Der Untersuchungsrichter hatte die diese Bewegung des Sobbe wohl bemerkt und er begab sich zu nächst allein mit dem Vertheiligen nach dem anderen Zimmer, woselbst er ihn fragte, ob er jetzt, da die Negationisten ihn unversehrt als den Mörder bezichtigen werden, noch mit einem freiwilligen offenen Geständnis zögen wollte. Nach einem Schweigen von etwa einer Minute gab Sobbe die Erklärung ab, daß er der Mörder des Selbstbüchsen Cossath sei und daß er die Ermordung seines Geldbüchsen, um sich die Bauschaft desselben anzueignen, während seines achtjährigen Aufenthaltes in Berlin geplant habe. — Nachdem dieses unumwundene Geständnis des Mörders protokolliert worden, trat der Untersuchungsrichter aus dem Vernehmungszimmer in den Korridor und sagte den Negationisten, daß Sobbe die That eingestanden habe und somit eine Requisition seiner Person Seitens der vorgeladenen Zeugen überflüssig sei. Sobbe, welcher sich nach seinem Geständnis in hoher Aufregung befand und völlig außer Stande war, eine Darstellung des näheren Thatbestandes zu geben, wurde nach seiner Zelle zurückgebracht.

Der „Magdeburgischen Zeitung“ schreibt man zu dem Falle aus Berlin unter demselben Datum: Inzwischen ist eine Thatfache ermittelt worden, welche zur Ueberführung des Sobbe, auch wenn er nicht die That eingestanden hätte, von wesentlicher Bedeutung wäre. Sobbe hatte bestritten, jemals in Berlin gewesen zu sein, und behauptet, während der ersten Hälfte d. Mts. Geschäftsreisen in der Provinz gemacht zu haben. Ein ehemaliger Schulamtsrad und Dughbruder des Sobbe, der Weigertbecker Sch. aus Luedlburg, war am 4. d. Mts. in Berlin und traf den Sobbe am Abend desselben Tages in der Gesellschaft einer Dame im Restaurant „Franziskaner“, wo das Paar ein reichliches und gutes Abendbrot verzehrte. Es trat auf Sobbe zu, begrüßte ihn und fragte ihn, was er in Berlin zu thun hätte, Sobbe erwiderte darauf: „In Berlin habe ich eigentlich gar nichts zu thun, ich befinde mich auch nur hier auf der Durchreise nach Breslau, wo ich mir ein Restaurationsgeschäft zu kaufen gedenke.“ Sobbe trat bei dieser Begegnung den dunkelblauen Ueber-

zieher, in dem er später kurz vor der That gesehen worden ist. Bekanntlich hat Sobbe sich seit dem 13. d. M. bei seinem Schwager Müller, Breitenweg 93, in Magdeburg aufgehalten und wurde auch in diesem Hause verhaftet. Er war polizeilich nicht angemeldet. Mit Begierde griff er nach den Nummern der „Magdeburgischen Zeitung“, in denen Berichte über den Mord standen. Dabei soll er öfter geäußert haben, wie enttäuscht sich der Mörder fühlen müsse, wenn er läse, daß der größte Theil des Geldes nach der Lebernen Bräuterei des Ermordeten gefunden worden sei. Als er die Mittheilungen über das feierliche Leichenbegängnis des erschlagenen Briefträgers las, soll er gesagt haben, wie sehr er es bedauere, diesem Leichengute nicht beigezogen zu haben. Auch soll er öfter mit scheinbarer Entrüstung davon gesprochen haben, wie ruchlos die Mordthat sei. Mit dem anfänglich verdächtigen Sander scheint Sobbe niemals in Verbindung gestanden zu haben und ihn überhaupt nicht zu kennen. Auch war Sobbe nicht mit dem Namen identisch, welcher mehrere Stunden nach der That am Lehrter Bahnhofe unter dem Namen „Krieger“ ein Telegramm nach der „Berra“ in Bremen aufgegeben hatte. Der Zufall, daß dieser noch nicht ermittelte Mann die telegraphische Müdantwort nach dem Postamt in der Taubengasse 17, woselbst Sobbe einige Tage vor der That gewohnt hatte, dirigirt hatte, führte auf die Vermuthung, daß der Telegraphirende mit dem Mörder identisch wäre und daß der Mörder der Cigarrenhändler Sander wäre, der früher in Beziehungen zu Krieger gestanden hatte. Mitte Februar s. hatte Sobbe den Heirathvertrag seiner Erbschaft von den verstorbenen Eltern im Betrage von 500 M. ausgezahlt erhalten. Mit diesem Betrag ist S. nach Berlin gereist und hat die Summe binnen einer Woche verbracht. Erst als er gänzlich mittellos sich befand, scheint er den Plan zu der Mordthat gefaßt zu haben. Sofort nach der Ermordung des Kossath begab sich Sobbe nach dem Potsdamer Bahnhof und fuhr über Oebisfelde (wo er ausstieg und mehrere Stunden sich aufhielt, um eventuell sich die Führung eines Alibi-Beweises zu sichern) nach Magdeburg. In Magdeburg kam er erst am späten Abend an.

Bermischtes.

— [Eine lebensgefährliche Wette.] Eine Wette von eigentümlicher Kühnheit ist zwischen zwei Kavallerieoffizieren der Garnison in Versailles eingegangen worden. Es handelt sich darum, den Alt der Tollkühnheit zu erneuern, der im vorigen Jahrhundert von einem Musketier begangen worden, der über den Aquadukt von Buc ritt. Die Plattform des Aquadukts, welcher sich sehr hoch über die Straße von Chevreuse erhebt, ist nur zwei Meter breit und ohne Schutzgelenker.

— Die Fürstin Jurjewskaja, Alexander's II. Witwe, scheint sich vollständig in Petersburg niederlassen zu wollen. In ihrem großartig eingerichteten Hause wird jetzt eine prächtige Capelle erbaut, deren Einweihung baldigt erfolgen und von dem Präses des heiligen Synods, dem Metropolitan von Nowgorod, Petersburg und Simland, Jsidor, vollzogen wird.

Todesfälle.

— In Dresden starb am Sonnabend früh Graf Friedrich Magnus von Solms-Wiehnfeldt, der Senior dieses einst reichthümlichen Geschlechts. Als solcher hatte er einen erblichen Sitz in der ersten sächsischen Kammer.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 26. März.

— Se. Majestät der Kaiser leidet, wie die „N. Z.“ meldet, an Schnupfen und Halsweh. Derselbe hatte am Sonnabend bis zu vorgerückter Nachmittagsstunde das Bett nicht verlassen.

— Ueber die Geburtstagsgeschenke des Kaisers entnehmen wir der „N. Pr. Ztg.“ noch das Folgende:

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben einen Vahren von Goldbranze in geistiger Form geschenkt, das eine große Platte in nachgemachter italienischer Façone. Als einzige Protectorin der Kaiserlichen Kaiserin-Genossenschaft bringt die Großherzogin von Baden bei solchen Gelegenheiten immer Erzeugnisse herbei. Diesmal waren es vier große Tafeln in hellem und dunklem Ebenholz, als Wandbehangung für eine Galerie oder ein Wohnzimmer bestimmt. Die Rahmen sind von dunklen Ebenholz, das Innere von hellem, mit gemalten Landschaftsbildern, die in ihren Rahmen umfassen auf besseren Grunde von bedeutendem malerischen Effecte sind. Als eine angenehme Erinnerung an das russische Kaiserthum boten sich dem kaiserlichen Großvater die Bildnisse der Kaiserin, welche bei diesem Feste mitwirkten, nämlich des Prinzen Wilhelm, der Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen, sowie der Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe. Die Bilder sind farbige Photographien von einer solchen Feinheit und Sauberkeit der Ausführung, daß man glatte, Miniaturen auf Pergament vor sich zu sehen. Besonders ausgezeichnet ist das Bild des Prinzen Wilhelm. In Form eines Paravents in einer Umrahmung von rothem Sammet haben der Prinz und die Frau Prinzessin über drei hundert Bilder geschenkt, zuerst als Paar, dann einzeln. Das Kollektivbild der königlichen Familie war in diesem Jahre ein großer Marmorbild in florentiner Arbeit, ebenfalls ein Erzeugniß Berliner Industrie. Unter dem Geschenkgeben aus diesjährigen Geburtstage befand sich auch der Prinz von Wales mit seinem lebensgroßen Portrait in Del gemalt, welches ihn in der Uniform seines preussischen Regiments, der „Wilschenschen Gularde“, darstellt.

— Prinz Wilhelm gedankt sich im Laufe des Monats April zu längerem Aufenthalt nach der Oesterreichischen Heideung zu geben und an den Hofjagden in der Umgebung derselben theilzunehmen.

— Der Reichszugler Fürst Bismarck leidet an einem Schnupfenfieber.

— Dem Wilmersdorfer Bildhauer, Professor Roth, wurde der Auftrag, für Linden die Büste des Fürsten Bismarck zu modelliren. Der Fürst hat sich bereit erklärt, dem Künstler die hierzu nöthige Sitzung zu bewilligen.

— Graf Herbert Bismarck ist vor einigen Tagen, von London kommend, in Paris eingetroffen und im Grand Hôtel abgestiegen.

— Der Kultusminister von Oesterreich hat sich nach der Provinz Ostpreußen begeben.

— Von privater Seite wird dem „Westf. Merkur“ die positive Mittheilung, daß der jetzige Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Herr Steinmann, für das Westfälische Oberpräsidium ausersehen sei. Herr Steinmann ist in Westfalen nicht mehr unbekannt. Bevor er seinen gegenwärtigen Posten erhielt, war er Regierungs-Präsident in Arnberg.

Der neuernannte Chef der Admiralität, General-Commodant von Caprioli, ist von Mex kommend, am Sonntag hier eingetroffen. Wie der „Nat.-Ztg.“ wiederholt bestätigt wird, ist die Ernennung desselben zum Chef der Admiralität ohne vorheriges Benehmen mit ihm vollzogen worden. Zu seinem Nachfolger als Commandeur der 30. Division ist der General-Major von Legat, bisher Commandeur der 10. Division, ernannt.

Wie von wohlinformirter Seite mitgetheilt wird, hat Vice-Admiral Batsch sich entschlossen, auf seinem Posten zu verbleiben.

Der französische Botschafter Baron Courcel wird Dienstag für einige Zeit nach Paris abreisen. Wie verlautet, dürfte der spanische Gesandte Graf Benomar in der nächsten Zeit einen längeren Urlaub antreten.

Das „Ostf. Mittheil.“ schreibt: „Deute (Sonntag) Vormittag gegen 11 Uhr empfing, wie wir erfahren, Graf Haxfeld in seiner Dienstwohnung (Königsstraße 36) den chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao, welcher mit dem ersten Sekretär der chinesischen Botschaft, Herrn Dr. Kreyer, ungefähr eine halbe Stunde bei unserem Minister weilte. Nun ist, wie wir wissen, in unserem Auswärtigen Amte Dienstag der regelmäßige Empfangstag für die Diplomaten, nicht Sonntag, am allerwichtigsten Personentage. Es muß daher etwas Außerordentliches vorliegen, das eine geschäftliche Zusammenkunft unseres Ministers des Auswärtigen mit dem Vertreter des Reiches der Mitte“ an unserem Hofe am ersten Oftertage notwendig machte. Es liegt nahe, zu vermuten, daß diese Unterredung mit den noch schwebenden deutsch-chinesischen Vergleichs-Verhandlungen, beziehungsweise mit der Milderung des Herrn v. Brandt von seinem Posten in Peking, in Zusammenhang steht.

Außer dem Originaltexte von Schlozers Note an Jacobini wegen Kardinal Ledochowski veröffentlicht der Monitor de Rome vom 25. d. Mts. einen äußerst heftigen Brief eines Berliner Parlamentariers, gezeichnet H. K., — worin derselbe den Fürsten Bismarck der Drohung und Nötigung gegen den Papst bezichtigt. Er sagt sogar wegen des Artikels der Nordd. Allg. Ztg. über Ledochowski dieses offizielle Blatt und seine Inspiratoren der Taktlosigkeit, der Insubordination und der indirecten Verleumdung des Papstes an. Niemand waren (sagt der Monitor) die Berliner offiziellen Organe gegen ihn maßlos, wie sie es jetzt gegen den heiligen Stuhl sind. Ein solches Verhalten verleihe alle Katholiken. Es diene lediglich zur Wahrung der wirklichen Absichten der preussischen Regierung, welche gar nicht die Abschaffung der Weisthete beabsichtige, sondern jetzt auf Schlichtwegen anstrebe, was sie mit den Katholiken nicht zu erzielen vermöchte, um so im Stillen, ohne Aufsehen, einen viel gefährlicheren Krieg gegen die Kirche zu führen. Die deutsche öffentliche Meinung habe jedes Vertrauen in die preussische Diplomatie bezüglich der Kirchenfrage verloren. Sie sei der Diplomatie überhaupt überdrüssig, wogegen der heilige Stuhl wenigstens einen moralischen Sieg davongetragen habe. Es sei evident, daß die Veröffentlichung dieser heftigen Korrespondenz keine Friedensausicht enthalte, zumal sie nach dem Eingang der Bismarckschen Antwort an Jacobini stattgefunden habe. (Mit solchen maßlosen und ungerathenen Ausfällen gegen die Person des deutschen Reichskanzlers zeigt die Kurie am besten, daß es mit ihrem „moralischen Siege“ nicht weit her ist, und jedenfalls kann sie nicht darauf rechnen, dadurch für ihre Forderungen in Berlin einen günstigeren Boden zu gewinnen. Die Red.)

— Die am vorigen Montag geborene Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern, welche den Namen „Northburga“ erhielt, ist am Sonnabend Morgen wieder aus dem Leben geschieden.

— Das Befinden der Königin Victoria fährt fort, sich zu bessern. Die Wirkungen der Knieerentzung vermindern sich und die Königin kam sich schon in ihrem Gemüthe bewegen. Nur die Witterung hat sie bis jetzt verhindert, Ausfahrten zu machen.

— Das französische Ministerium bringt, veranlaßt durch die letzten Pariser Strophenmühle, beim Parlamente Gesekentwürfe zur Erhöhung seiner Macht gegenüber ähnlichen Uebergriffen ein.

— Die Nachricht einiger Blätter, daß der Vertreter Englands mit Rücksicht auf die Agitationen einzelner in den Vereinigten Staaten anwesiger Züander der amerikanischen Regierung eine unfeindliche Note überreicht habe, ist unrichtig, vielmehr ist an den Minister des Auswärtigen durch den englischen Gesandten einfach eine Anfrage über die Verhältnisse der Personen gerichtet worden, welche die heftige Sprache gegen England führen.

— Die Commission, welche ernannt wurde, um die Bücher des russischen Ministers des Innern zu prüfen, hat, wie der Petersburger Correspondent des „Standard“ erzählt, im Postdepartement bereits Untersuchungen im Betrage von 400,000 Rubeln entdeckt. Man erwartet, daß der Correspondent hinzu, daß diese Summe vor dem Schluß der Untersuchung sich bedeutend höher gestalten werde.

Telegraphische Nachrichten.

München, 26. März. Zu dem heute hier zusammengetretenen Handwerkerkongress sind über 300 Anmelbungen erfolgt. Vertreter sind 66 Die aus allen Kreisen der Monarchie, die Rheinpfalz ausgenommen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herrmann Billing, von hier, gewählt.

München, 26. März. In der heutigen Hauptversammlung konstituierte sich der bayerische Handwerker-Delegiertentag als integrierender Bestandteil des Allgemeinen deutschen Handwerkerkongresses mit dem Sitz in München, und nahm sämtliche Paragrafen des vorgelegten, auf den Beschlüssen des Vorjahres Handwerkerkongresses basierenden Statuten-Entwurfs in Betreff der Wiedererrichtung der Innungen mit Beitritt und Beitragspflicht, der obligatorischen Arbeitsbücher, der Errichtung von Handwerkskammern, Abhaltung von Meisterprüfungen, Beseitigung des Hausverkaufs und der Wanderlager, Regelung des Submissions- und Kreditwesens an. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde der Delegiertentag am Nachmittag geschlossen. Im Ganzen waren Handwerkervereine und Handwerkmänner von 80 bayerischen Städten und Ortschaften durch 420 Delegirte vertreten.

Trier, 26. März. Großes Aufsehen erregte die vorgestrige Verhaftung des Oberstaatsanwalts Schmitt von 30. Infanterie-Regiment in Saarbrücken wegen Verwidelung schuldigter Militär-Verurteilungen.

Paris, 26. März. Dem Journal „National“ zufolge erhielt der Kontradmiraal Meyer, Kommandant der

indo-chinesischen Flottenstation, den Befehl, dem Kapitän Rivière, Kommandanten der Expedition in Tonkin, Befehl zu leisten, da aber die unter dem Befehl des Kontradmiraals stehenden Streitkräfte beschränkt seien, so würden neue Schiffe nach Tonkin geschickt werden. — Dem Journal „Univers“ wird aus Rom telegraphirt, daß in der vorletzten Nacht eine mit Pulver gefüllte Kiste vor dem Ministerium der Justiz explodirt und eine andere Kiste in der Nähe des Quirinalis aufgefunden worden sei. Es hätten in Folge dessen mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Paris, 26. März. Der Schriftsteller Aug. Vaquerie übermittelte dem Präsidenten des Grand Jury von Victor Hugo bestimmtes Gendarmen englischer Gendarmen und Künstler für den verurtheilten Krapotkin.

Paris, 26. März. Bei der heute im 20. Arrondissement von Paris stattgefundenen Stichwahl (zum Ersatz Gambetta's) wurde der radikale Kandidat Sigismund Lacroix mit 3795 Stimmen gewählt. Melhier (Opportunist) erhielt 1896 und Damay (Kollektivist) 1236 Stimmen.

London, 26. März. Die Regierung ordnete die Bewachung der öffentlichen Gebäude Londons durch 2000 Mann Infanterie an, um Folge des Parlamentsgebäudes

und des Buckinghampalastes ist ein Bataillon Garde bestimmt.

Vondon, 26. März. Abends. Die Verkaufte hat die Regierung angeführt der jüngsten Verkommnisse und bei der Zunahme der geheimen Verbindungen die Errichtung eines besonderen Polizeikorps für politische Angelegenheiten beschlossen.

Riga, 26. März. Der Verkehr auf der Eisenbahn Riga-Dinaburg ist wiederhergestellt.

Katania, 27. März. (Privat-Telegr. d. Hall. Tageblatt.) In Biancavilla wurden gestern drei Erdbeben mit unterirdischem Rollen bemerkt, wodurch eine Panik unter der Bevölkerung entstand. Zur Unterbringung der Gefährdeten sind Hüten am raschen Lande gebaut.

Kirchliche Anzeige.

Zu H. E. Frauen: Freitag den 30. März Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Archidiaconus Pfanne.

Verantwortlicher Redakteur Albert Künig in Halle.

Das Blut als Träger des Krankheitsstoffes.

Ueber dieses, für Jeden gewiß das größte Interesse bietende Thema entnehmen wir einer Broschüre des berühmten Hospitalarztes Dr. Liebau, dem eine sehr erfahrungreiche 40jährige Praxis zur Seite steht, folgendes: „Die meisten Menschen der heutigen Generation sind nicht mehr wie in früheren Zeiten in dem Vollbesitz ihrer Gesundheit. Die frühere einfache, dem Körper zuträglichere Lebensweise ist in andere Bahnen gedrängt; die Gemüthsruhe, reichhaltigere, Ausschweifungen einerseits und der schwere, die Körperkräfte auf's äußerste anspannende Kampf um's Dasein, häufig in Verbindung mit mangelhafter Ernährung andererseits, haben eine Verschlechterung des Blutes verursacht und den Grundstein zu einer ganzen Reihe von Uebeln gelegt, die sich von Generation auf Generation vererben und in progressiv zunehmender Weise äußern. Namentlich in der Anlage zu Tuberkulose, Scropheln, Weichsucht, Gicht und Rheumatismus, Gehirnleiden, Epilepsie, Flechten, Hautkrankheiten machen sich diese Ueberlieferungen vorausgegangener Generationen bemerkbar.“

Sehr verschieden ist die Zeit, in welcher sich das eine oder das andere dieser Leiden bei den Menschen entwickelt, ja es sind Fälle konstanzirt, in welchen der Krankheitskeim in einer Generation überhaupt nicht zum Ausbruch kam, um desto heftiger aber die Nachkommen heimzujuden. Die Anlage zu den vorher namhaft gemachten Erkrankungen lassen sich in der Regel durch folgende Erscheinungen feststellen: Blasse Brust, schnelles Wachsthum, Anbruch des Blutes nach Kopf und Brust, öfters Nasenbluten, Verdauungsstörungen verbunden mit Magenbeschwerden, Verstopfung, Neigung zur Erlältung (Husten, Katarrh, Hals- und Lungenleiden etc.), häufige Ermattung, Rücken- und Hüftschmerzen, häufiges Husten, gelb angehauchtes Auge, Kopfschmerzen, Weichsucht, Blutarmuth, Blaugerung, belegte Zunge, Schmerz in der Leber- und Magengegend, Hämorrhoidalleiden, gereiztes Wesen, Angst und Bekommenheit etc.

Alle diese Symptome, sofern sie anhaltend sind oder regelmäßig wiederkehren, lassen auf eine krankhafte Anlage und Blutbildung im Organismus schließen. Sehr häufig finden bezügliche Erscheinungen keine Beachtung und erst wenn der unaufhaltsam sich weiter entwickelnde Keim zu einer bestimmten Krankheit sich ausprägt, dem Menschen qualvolle Stunden, jahrelanges Siechthum etc. bereitet hat, dann erst sucht man nach Hilfe — und häufig zu spät. Aus diesen Gründen sollte die vorbeugende Behandlung, sobald sich Erscheinungen, wie die beschriebenen, einstellen, ohne allen Verzug in Anwendung kommen, denn in sehr vielen Fällen wird die auf rechtzeitige Aufbesserung der Beschaffenheit des Blutes abzielende rationelle Behandlung den Krankheitskeim zerstören und eine völlige Genesung zur Folge haben.

Dr. Liebau hat mit seiner Broschüre über die „Regenerationskur“ ein großes Humanitätswerk vollbracht, indem er die Erfahrungen und Erfolge seiner langjährigen Thätigkeit als Chefarzt eines bedeutenden Hospitals in derselben niedergelegt und so jedem Leidenden Gelegenheit giebt, sich auf rasche und sichere Weise von seinem Uebel zu befreien. Der Preis dieser hochinteressanten in 10. Auflage erschienenen lehrreichen Broschüre, in welcher zugleich die Absenzen einiger flüssig, den besseren Ständen angehöriger Personen in Deutschland und Deisterreich mitgetheilt werden, welche durch die Dr. Liebau'sche Regenerationskur rasch und gründlich von ihren Leiden befreit wurden und dies auf Vortrage ebenfalls gern bestätigen werden, ist 50 s. und wird dieselbe gegen diesen Betrag (in Briefmarken) von **M. Petersen's** Buchhandlung in Halle, **Schumann's** Buchhandlung in Weiskirchen, **Steffenhagen's** Buchhandlung in Werkeburg, **Becker's** Buchhandlung in Gellburg, **Reichard's** Buchhandlung in Torgau franco versendet.

Früher Kindergarten, H. Wallstr. 6, beginnt wieder Donnerstags den 29. März. Anmeldungen neuer Schüler v. 2-6 Jahren nimmt jederzeit entgegen

Emmy Gruber.
Ich wohne jetzt Geiststraße 78, im Hause des Herrn Kaufmann Zentich, Halle, den 21. März 1883.

C. Enke, Kreisärzt.
Nollgäßchen zum Räumen Mühlgraben 1.
Oberlangsa 2 wird ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehenes Hausmädchen, der in Halle Weidich weiß, gesucht.

Für mein **photographisches Atelier** suche ich einen Sohn anständiger Eltern als Lehrling.
W. Aurisch, Photograph, gr. Ulrichstraße 52.

Einen Lehrling sucht
Edo Günther, Wädrerstr., Zentergasse 11.
Für ein anständig, junges Mädchen (Waife) wird ein leichter Dienst gesucht. Eintritt kann am 1. April stattfinden.
Näheres in der Tagblatt-Druckerei.

Ein Mädchen zur Aufwartung gesucht
Wilmbergstraße 49.
Eine Frau sucht ein Kind mit zu stillen.
Zu erfragen
Wauerstraße 13.
Ein tücht. Mädchen aufs Land gesucht durch
Frau Schimpf, H. Schlam 3.

Eine Anne
von außerhalb wird gesucht durch
Frau Knuche, Martinsgasse 7.
Drei Dienstmädchen sind bei hoch. Hofn
1. April Stelle.
Fr. Wendler, Trüdel 9.
3. Mädchen z. Schneibererl. w. angen. v.
Frau Brand, Schmeerstraße 37-38, III.

1 Lehrling suchen unter günstigen Bedingungen
Gebr. Wenzel, Mediziner, Henrietenstraße 8.

Mädchenmädchen W. W. I. gr. Wallstr. 1, II.
Ein ord. Mädchen m. g. Aetzen wünscht noch zum 1. April Stelle durch
Fr. Gutsjahr, H. Klausstraße 13, III.

Mehrere arbeitssame Mädchen für Küche u. Hausarbeit erhalten 1. April Stellen durch
Fr. Gutsjahr, H. Klausstraße 13, III.

Ein solides junges, im Schneidern geübtes Mädchen gesucht
Steinweg 29.
Ein ordentliches Dienstmädchen gesucht
Datz 20, part.

Ein j. Mädchen aus anst. Fam. z. Schneidernlernen gesucht
Morigstr. 15.
Haus- und Küchenmädchen gesucht durch
Frau Herrmann, H. Klausstraße 7.

Ein gut empfohlenes Stubenmädchen, welches im Plätten, Nähen und häuslichen Arbeiten tüchtig ist, wird zum 1. April gesucht von
Frau **Emma Eingelde,** Trotha.

Zum 1. April oder später suche ich eine
ehrl. Köchin,
welche zugleich Hausarbeit befragt.
Frau **Pabst, Königstraße 14, I.**

Zwei tüchtige Mädchen mit guten Zeugnissen, eins für Küche u. Hausarbeit, sowie eins zum Warten der Kinder, finden z. 1. April Stellung bei
Frau Zimmermeister **W. Schatz,** Klausvorwerk 14a.

Eine ältere Frau zur Aufwartung bei gutem Lohn sofort gesucht
Schulberg 2, II.
H. Schneider.

Eine Frau zum Kopfenfein-Abwaschen gesucht
Königsstraße 23b.

Ein der Schulpflicht entzogenes reinliches Mädchen anfänglicher Eltern wird z. 1. April für aktuelle, leichte Arbeit für den ganzen Tag in der Nähe des Neumarkts gesucht.
Näheres gr. Wärfstr. 23, Hof links I.

Die Beletage meines Hauses Blumenstraße 13a ist zu vermieten.
Preis 1600 M jährlich.
E. Friedrich, Jägerplatz 13.

Königstraße 24
angenehme halbe Beletage zum 1. April oder später zu vermieten.
Herrschaftl. Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermieten
Verbürgerstraße 15.

3 Wohnungen, je eine halbe Etage umfassend, sind sofort zu vermieten
Verbürgerstraße 29.

Herrschaftliche Beletage
in meinem am Friedrichsplatz prächtig gelegenen Wohnhaus Albrechtstr. 25, 6 schöne Vorzimmer nebst Zubehör, eb. und Pferdestall u. Wagenremise, sofort zu vermieten.
Ernst Haagengier, gr. Steinstr. 10.

In oben erwähnitem Hause Albrechtstraße 25 elegante
Barriere-Wohnung,
5 schöne Vorzimmer, auf Wunsch mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten.
Ernst Haagengier.

Die Bel-Etage,
3 Stuben, 3 Kammern nebst Zubehör, ist zu vermieten und per 1. Oktober oder 1. Juli zu beziehen
Verbürgerstraße 13.

1 Stuben, 1 Kammer, Küche etc. per 1. April zu beziehen. Näheres
1. April in der Exped. d. Bl.

Die in der zweiten Etage große Stein-u. große Ulmschlag-Edel gelegene Wohnung ist zum 1. Juli zu vermieten.
Wilh. Schubert.

Barriere-Wohnung
mit Comptoir zum 1. Juli für 800 Mark zu vermieten
Königsstraße 24.

Freundl. Part.-Vogel für 180 M. 1. April zu vermieten
Wülberweg 4e, I.
Sophienstr. 22 Wagenremise u. Pferdestall zu vermieten.
Haagengier, gr. Steinstr. 10.

Ein Pferdestall ist zu vermieten u. kann zum 1. April übernommen werden.
W. Goldschmidt, gr. Braunkaufstraße 28.

Möblirte Wohnungen
Sophienstraße 26, I.
Freil. möbl. Wohnung zu vermieten
gr. Klausstraße 39.

Gut möbl. Etage u. K. Frandenstr. 7, II.
Fr. möbl. Wohnung, H. St. alter Markt 9.
Freundl. möbl. Wohnung Morigstr. 15.

Möbl. Zimmer Anhalterstraße 10, I. r.
Kl. Etage und Kammer Langegasse 16.
1. April gut möbl. Etage Steg 19, p. r.

Möbl. Zimmer gleich zu vermieten, und Anst. Schlafstellen
Wädrerstraße 2, I.
1 möbl. Zimmer und Kammer an 1 oder 2 Herren zu vermieten
Glauch. Kirche 7.

Anst. Schlafstelle offen
Glauch. Kirche 7.
Anst. Schlafstelle m. K. H. Ulrichstr. 7, D.
Anst. Schlafstellen an der Halle 12.
Anst. Schlafstellen m. K. Landw. 12, Reil.

Wohnungsgesuch.
Eine junge Dame sucht Wohnung, bestehend in Etude und Kammer, in einem anst. Hause in der Nähe des Marktes. Offerten bitte **Nennhäuser 3/4** abzugeben.
Gesucht sof. 2 St., 1 K. in der Wagnersburgerstraße ob. deren Nähe. Off. m. Preisangabe d. b. Exp. d. Bl. sub A. I. erbeten.

Zum 1. April suche ich für einen j. Mann Wohnung excl. Bett mit Pension.
Ed. Anton, Barbierstraße 1.

Gesucht
w. f. e. einzelne Dame (inkl. Wohn. 3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubehör, Nähe des neuen Gymnas., Wilschstr., Keilstr., Königsplatz ob. Kirchthor. Off. erbet. Harz 45, p.

Gesucht zum 1. April Etage, K. u. M. Gelass zum Lager oder 1 St. mehr circa 60 bis 80 Tft. Offert. unter A. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zu unmittelbarer Nähe der Univeritäts- werden elegant möblirte Zimmer nebst Schlafzimmern vom 27. D. auf 3 Wochen zu mieten gesucht. Offerten abzugeben in **Gartenions-Casareth.**

Handwerker-Meister-Verein.
Dienstags den 27. März (3. Osterfesttag) Abends 7 1/2 Uhr im „Neuen Theater“
Großes Salon-Concert, nach diesem Ball.

Gäste haben dann nur Zutritt, wenn sie persönlich durch Mitglieder eingeführt werden.
Der Vorstand.

Bretzler's Berg.
Heute Dienstag Tanz-Abend.
Anfang 4 Uhr. Ergebenst **F. Schade.**

Hall. Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Übung.
Für die Jubiläumstänze sind mir noch beabz. 10 M. von C., 3 M. von B. C. 3 M. von Frl. Tr. Um weitere Namen wird freundlich gebeten.
Förster.

Todes-Anzeige.
Heute früh (nach) nach kurzem Leiden unter lieber kleiner Wagn im Alter von 1 1/2 Jahren. Dies zeigen Freunden und Bekannten an die tieftrauernden Eltern
Franz und Louise Müller, Giebichstein, den 27. März 1883.
Wilmbergstraße 27.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß Gott der Herr meine liebe Frau **Wilhelmine Ulrich** geb. **Reinhardt** in ihrem 71. Lebensjahre zu sich aufgenommen hat in sein himmlisches Vaterhaus.
Die Beerdigung findet **Mittwoch 4 Uhr** vom Leichenhause des neuen Friedhofes aus statt. Es bittet ein stille Theilnahme
der trauernden Gatte
W. Ulrich.

Am 2. Feiertage früh 2 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unserer lieben Mutter **Sohn, Bruder und Schwager, der Walter Ferdinand Wendorf,** im Alter von 22 Jahren. Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.
Für die uns bewiesene Theilnahme bei dem so schweren Verluste, der uns betroffen, sprechen wir Ihnen hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Halle, den 27. März 1883.
Zu Namen der Hinterbliebenen.
Auguste Kunsch.

Für den Inseratentheil verantwortlich;
M. Uhlmann in Halle.